

Heidi-Krieger-Preis 2012

Freitag, 20. April 2012

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Berlin

Klaus Zöllig

Sehr geehrte Damen und Herren,
Sehr geehrter Herr Fischer-Solms,
Sehr geehrter Herr Dr. Staat,

Gruß von Johanna Sperling und Giselher Spitzer

Dank an die Hausherren für das gewährte Gastrecht

Mit dem heutigen Festakt möchte der DOH durch die siebtmalige Vergabe der Heidi-Krieger-Medaille den bekannten Sportjournalisten Herbert Fischer-Solms ehren. Sie, Herr Fischer-Solms erhalten den europaweit einzigen Anti-Doping-Preis, weil Sie sich nimmer ermüdend des Themas Doping in Ost und West annahmen. Dabei haben Sie bereits früh nach der Wiedervereinigung auf die Situation der bei der Wiedervereinigung und in den Wiedervereinigungsverträgen völlig übersehenen Opfer des DDR-Staatsdoping aufmerksam gemacht. Da, wo die Offiziellen und Funktionäre der Sportverbände das Vorhandensein von Dopingopfern leugneten und ignorierten, rückten Sie die Opfer dieses perfiden System in das kollektive Bewusstsein. Sie gaben den Doping-Opfern durch Ihre Berichte, Beiträge und Interviews eine Stimme.

Die Nominierungskommission stimmte deshalb einstimmig für Sie. Solch klares Votum gab es bei früheren Entscheidungen nicht immer.

Lassen Sie mich noch einen weiteren Beweis vortragen, warum Sie Herr Fischer-Solms, den Preis zu Recht erhalten. Als ich Ihnen die Entscheidung der Kommission vortrug, schienen Sie spürbar gerührt und erfreut. Dennoch teilten Sie mir wenige Tage später mit, den Preis nicht annehmen zu können. Die Sorge, als Journalist durch die Annahme der Heidi-Krieger-Medaille als befangen zu gelten und nicht mehr objektiv über einen Themenkomplex berichten zu können, der Ihnen am Herzen lag, zeigt Ihre Größe. Erst tagelange Gespräche und Beratungen mit privaten und beruflichen Freunden und deren Zusicherung, dass die heutige Ehrung Ihre berufliche Unabhängigkeit und Unbefangenheit

in keiner Weise einschränke oder tangiere, erlaubte Ihnen, den Anti-Doping-Preis anzunehmen. Keine Eitelkeit über die Ehrung sondern die Sorge um die berufliche Integrität prägte Ihre Entscheidung. Diese zutiefst moralische Haltung war für mich eine eindrucksvolle Erfahrung und bestätigt das Votum des DOH.

Erlauben Sie mir, sehr geehrte Damen und Herren, noch ein paar Anmerkungen zu den Aktivitäten des DOH e. V. .

Durch die Eröffnung des Doping-Archivs in Weinheim sind dem DOH Aufgaben gewachsen, die den Verein an die Grenzen seiner Leistungsfähigkeiten gebracht haben. Die Sichtung, Registrierung, Archivierung der zahlreichen Akten und das Öffnen derselben für ein interessiertes Publikum ist sehr zeitintensiv. Ohne ehrenamtliche Mitarbeit wird diese Aufgabe bei wachsendem Bestand und begrenzten finanziellen Mitteln kaum zu bewältigen sein.

Auch die dauerhafte Finanzierung eines solchen Projektes stellt eine permanente Herausforderung dar.

Die Frage der dauerhaften Hilfe für die schwerstbehinderten Dopingopfer ist nach wie vor offen. Obwohl für die teilweise desastreuse Situation vieler schwerstgeschädigter Dopingopfer von Politikern viel Verständnis aufgebracht wird, mahlen Gottes Gesetzgebungsmühlen langsam. Nachdem wir im letzten Herbst zunächst einen Rückschlag erlitten hatten, bin ich vorsichtig optimistisch, dass in die Lösung einer dauerhaften Unterstützung mittelfristig wieder Bewegung kommt. In den vergangenen Jahren sind leider schon mehrere schwerstgeschädigte Opfer an den Langzeitfolgen des Staatsdoping verstorben. Ich appelliere hier und heute nochmals an die Politik und die Parteien:

Schieben Sie das Thema nicht auf die lange Bank!

Sitzen Sie bitte nicht die Hilfe für die Opfer aus!

Lassen sie die Opfer nicht im Dschungel der Sozialgesetze untergehen und vor den Sozialgerichten im Dickicht diverser Verwaltungsbestimmungen scheitern!

Verhelfen Sie den schwerstgeschädigten Opfern zu einer Lösung auf Dauer!

Und die Opfer darf ich an dieser Stelle bitten, weiterhin Geduld aufzubringen. Das politische Verhandlungsgeschäft ist zeitaufwändig und dröge. Der DOH kann nicht vierteljährlich Erfolgsnachrichten vermelden. Und es ist der Sache nicht dienlich und keinesfalls motivierend, uns, unsere Arbeit und „die da oben“ mit brieflichen Schmähungen zu verunglimpfen.

Wir vom DOH kämpfen weiter gegen Doping und für die Rechte der Dopingopfer. Mit Journalisten wie dem heutigen Preisträger Herbert Fischer an unserer Seite können wir hoffnungsfroh der Lösung unserer berechtigten Forderungen entgegen sehen.

Ich danke Ihnen und darf das Wort weitergeben.